

Mädchen und Jungen fördern durch die Einrichtung der „Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit“

1. Zusammenfassung

In Zeiten des die fachlichen Debatten überlagernden Spardrucks drohen Grundstandards der Jugendhilfe unter die Räder zu kommen, so auch die geschlechterbewusste Arbeit mit Jungen und Mädchen. Diese ist zwar in der Berliner Jugendhilfe durch die Verabschiedung der „Leitlinien zur Verankerung der geschlechterbewussten Ansätze in der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und Jungen in der Jugendhilfe“ durch den Landesjugendhilfeausschuss und die Einbeziehung auf vielen Ebenen von Steuerung und Qualitätskontrolle scheinbar gut verankert. Der Blick auf die pädagogische Praxis in den Einrichtungen, ob in kommunalen Einrichtungen oder bei den freien Trägern, zeigt jedoch ein ganz anderes Bild: Da die Ansprüche zur Veränderung der pädagogischen Praxis in Richtung einer geschlechterbewussten Arbeit mit Mädchen und Jungen in der Regel nicht mit Ressourcen entsprechend unterfüttert wurden, kommt die dringend notwendige Anpassung der Arbeit in der Jugendhilfe an die heute geltenden fachlichen Standards geschlechterbewusster Arbeit nicht voran. Im Gegenteil muss sogar damit gerechnet werden, dass der gegenwärtige Prozess der Umstrukturierung der Einrichtungs- und Trägerlandschaft der Kinder- und Jugendhilfe dazu führen wird, dass existierende Mädchenarbeitsangebote nicht aufrecht erhalten werden können und bei der erst beginnenden Verbreiterung praktischer Jungenarbeitsangebote vor allem auf qualitativer Ebene keine weiteren Schritte erfolgen werden. Um diesen Tendenzen entgegen zu wirken, fordern die auf Berliner Ebene arbeitenden Zusammenschlüsse der Jungen- und Mädchenarbeit, die Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ und die Berliner Fachrunde Jungenarbeit die Einrichtung einer Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit.

2. Mädchen- und Jungenarbeit in Berlin auf dem Weg zum Querschnittsthema

Jugendpolitische Themen haben immer eine Geschlechterrelevanz! – Diese Aussage nimmt für die Neubestimmung von Jungen- **und** Mädchenarbeit eine immer wichtigere Bedeutung ein.

Der Blick auf die unterschiedlichen Sozialisationsbedingungen von Mädchen und Jungen als ein entscheidender Faktor für spezifische Problemlagen ist in den letzten

Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit	Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ Berliner Fachrunde Jungenarbeit Herbst 2009
--	--

Jahren noch schärfer geworden. Entsprechend breit ist die Fachdiskussion um unterschiedliche Förderinstrumente für Jungen und Mädchen und entsprechend laut der Ruf nach qualifizierten Praxisangeboten.

Ob es um Bildung Berufschancen, Gewalt, Gesundheit, kulturelle Diversität oder Familie geht - jeder Themenkomplex wird zweifach analysiert: mit einem Fokus auf Mädchen und einem auf Jungen. Die Themenpaare „Geschlecht und Bildung“, „Geschlecht und Berufschancen“, „Geschlecht und Gewalt“, „Geschlecht und Gesundheit“, „Geschlecht und kulturelle Diversität“, „Geschlecht und Familie“ in Beziehung gesetzt bilden eine wichtige Grundlage für eine geschlechterbewusste Jugendarbeit, die Antworten auf aktuelle Herausforderungen gibt.

Ausgangspunkt der heute geltenden Grundstandards geschlechterbewusster Jugendarbeit war insbesondere die so genannte zweite bundesrepublikanische Frauenbewegung. Hier wurde erstmals intensiv über die geschlechtsspezifischen Einflüsse auf Entwicklungsaufgaben und Problemlagen von Kindern und Jugendlichen, von Mädchen und Jungen diskutiert.

Die ersten Ansätze von **Mädchenarbeit** konzentrierten sich auf die Stärkung von Mädchen und thematisierten ungleiche Macht- und Ressourcenverteilung zwischen den Geschlechtern und alltägliche geschlechtsspezifische Dominanz- und Gewaltstrukturen. Dies sorgte für viele Auseinandersetzungen in den Einrichtungen, die bis dahin von vielen als geschlechtsneutrale Räume wahrgenommen worden waren. In der Folge konnten eine Vielzahl von neuen Arbeitsformen entwickelt und teilweise etabliert werden, so dass Mädchenarbeit in Berlin sowohl in Facheinrichtungen für Mädchenarbeit als auch in vielen koedukativ arbeitenden Einrichtungen und Projekten durchgeführt wurde oder wird. Die sich im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen und Auseinandersetzungen verändernden Rollenanforderungen an Mädchen haben auch die fachliche Diskussion stark beeinflusst und immer wieder zu Erweiterungen und Veränderungen der Arbeitsansätze geführt. Trotz der Etablierung von Mädchenarbeit muss konstatiert werden, dass noch immer nicht alle Mädchen erreicht werden können.

Die ersten Ansätze von **Jungenarbeit** waren von Suchbewegungen bestimmt, in welcher Richtung denn geschlechterbewusst mit Jungen zu arbeiten sei. Erst nachdem auch auf breiterer fachlicher und gesellschaftlicher Ebene ein Bewusstsein dafür entstand, dass auch Jungen ebenso wie Männer (und nicht nur Mädchen bzw. Frauen) unter den veralteten aber dennoch wirkmächtigen männlichen Rollenanforderungen zu leiden haben und gleichzeitig in der Männlichkeitsforschung erste Begrifflichkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit Männlichkeit(en) entwickelt wurden, konnten nach und nach mehr Bereiche der Jugendhilfe in die Entwicklung geschlechterbewusster Ansätze von Jungenarbeit mit einbezogen werden. Hier kam es aber kaum zur Einrichtung von eigenständigen Facheinrichtungen, und auch in koedukativ arbeitenden Einrichtungen wird bisher nur selten fundierte Jungenarbeit angeboten. Auch interessierten Fachkräften fehlt bisher häufig das Know-how, um zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben den zeitaufwendigen Prozess der Entwicklung zielgruppen- und einrichtungsangemessener Angebote zu leisten. Das führt dazu, dass zwar viel von

Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit	Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ Berliner Fachrunde Jungenarbeit Herbst 2009
--	--

Jungenarbeit geredet wird, sie aber in der Praxis viel zu selten angeboten werden kann.

Die inhaltlichen Voraussetzungen für eine angemessene Umsetzung geschlechterbewusster Kinder- und Jugendarbeit sind dabei schon seit langer Zeit geschaffen:

- Die Implementierung von Gender Mainstreaming verpflichtet alle Ebenen von Verwaltung und pädagogischer Praxis, die Interessen von Mädchen und Jungen gleichermaßen zu berücksichtigen
- In den „Leitlinien zur Verankerung der geschlechterbewussten Ansätze in der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und Jungen in der Jugendhilfe“ (Berliner Leitlinien) wurden fachliche Standards geschlechterbewusster Pädagogik definiert und Empfehlungen zur Umsetzung gegeben. Sie wurden vom LJHA beschlossen und mit Schreiben vom 14.6.2006 von der Senatsverwaltung versandt.
- In mehreren Bezirken wurden ebenfalls Leitlinien zur Implementierung geschlechterbewusster Arbeit mit Mädchen und Jungen beschlossen.
- Das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten enthält einen Schwerpunkt „Geschlechtsbewusste Mädchen- und Jungenarbeit“
- In Leistungsvereinbarungen und Berichterstattung zu Zuwendungen wird geschlechterbewusste Arbeit mit Jungen und Mädchen häufig schon einbezogen.

Es ist nun an der Zeit, die Umsetzung in der pädagogischen Praxis voran zu bringen.

3. Diskrepanz zwischen Verankerung in Leitlinien und pädagogischer Praxis – woran mangelt es?

Der Prozess der Umsetzung geschlechterbewusster Arbeit in der pädagogischen Praxis wird vor allem von zwei Faktoren beeinträchtigt:

Zum einen ist durch die bisher getroffenen Maßnahmen noch nicht gelungen, alle in der Jugendhilfe tätigen KollegInnen von der hohen Bedeutung geschlechterbewusster Arbeit mit Mädchen und Jungen zu überzeugen. Im Bereich der Ausbildung ist außerdem festzustellen, dass geschlechterbewusste pädagogische Ansätze häufig noch immer nicht zum Curriculum der Fach- und Fachhochschulen gehören und auch viele junge Fachkräfte erst in der pädagogischen Praxis mit diesem Querschnittsthema der Jugendhilfe in Berührung kommen. Die **Fachlichkeit zum Querschnittsthema geschlechterbewusster Kinder- und Jugendarbeit** kann in den meisten Fällen also weder in der Ausbildung

Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit	Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ Berliner Fachrunde Jungenarbeit Herbst 2009
--	--

noch im kollegialen Umfeld erworben werden, sondern erfordert – auch durch die notwendige Auseinandersetzung im Spannungsfeld von eigener Haltung und Professionalität – einen erhöhten Aufwand, für den im Rahmen der Arbeitsverteilung in Einrichtungen Zeitressourcen bereitgestellt werden müssen.

Zum anderen wird die Implementierung geschlechterbewusster Ansätze als Querschnittsthema der Kinder- und Jugendarbeit durch interessierte und engagierte KollegInnen auf der Ebene der praktischen Umsetzung in den Einrichtungen dadurch behindert, dass die dafür notwendigen **Ressourcen in der Regel fehlen**.

Während im Fortbildungsbereich ein ausdifferenziertes und qualitativ hochwertiges Angebot insbesondere beim SFBB und bei spezialisierten Trägern und Institutionen vorhanden ist, auf das interessierte Fachkräfte zurückgreifen können, fehlt es für eine begleitende Unterstützung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen jedoch häufig an

- Zeit, um im Team an der Reflexion der eigenen Geschlechterbilder und der Entwicklung einer professionellen Haltung zu Geschlechterrollenstereotypen zu arbeiten
- Ideen und Anregungen für die zielgruppengerechte Umsetzung der Arbeitsprinzipien geschlechterbewusster Jungen- und Mädchenarbeit in Regel- und Projektangeboten
- Zugang zur Literatur zu den aktuellen Entwicklungen in den wissenschaftlichen Fachdebatten, aktuellen Materialien
- Zugang zu vorhandenen pädagogischen Ressourcen wie etwa Konzepten, Methoden, Materialien und Medien
- flexible Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für den Transfer der in Fortbildungen erworbenen fachlichen Kompetenzen in die pädagogische Praxis
- Fortbildungs- und Beratungsangebote für diejenigen Bereiche der Jugendhilfe und darüber hinaus, die nicht in den Zuständigkeitsbereich des SFBB fallen

Der Bedarf nach der hier beschriebenen Unterstützung äußert sich regelmässig in Anfragen an das SFBB und spezialisierte Fachträger. Bisher können über die eigentlichen Aufgaben dieser Einrichtungen hinausgehende Bedarfe nicht oder nur unter Zurückstellung sonstiger Aufgaben und teilweise ehrenamtlich bedient werden. Das ist kein der Bedeutung des Querschnittsthemas akzeptabler Zustand und bedarf der dringenden Veränderung.

Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit	Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ Berliner Fachrunde Jungenarbeit Herbst 2009
--	--

4. Deshalb: Jungen und Mädchen fördern durch die Einrichtung der „Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit“

Die „Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit“ fördert die Weiterentwicklung, Verbreitung und Umsetzung einer geschlechtsspezifischen und geschlechterbewussten Pädagogik in Verbindung mit der verpflichtenden Strategie Gender Mainstreaming im gesamten Bereich der Jugendhilfe und darüber hinaus. Das zentrale Anliegen der Fachstelle ist es, durch zielgenaue Angebote der Beratung, der Vermittlung und des Austausches von Wissen und Erfahrungen zur Verbesserung der Geschlechtergerechtigkeit für Jungen und Mädchen beizutragen und diese in der Vielfalt ihrer Lebensentwürfe und Vorstellungen zu fördern und zu unterstützen.

Im Zentrum der Tätigkeit der Fachstelle steht die fachliche Unterstützung von Fachkräften bei der Umsetzung geschlechterbewusster Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im pädagogischen Alltag. Die Fachstelle bündelt Kompetenzen zu Mädchenarbeit und Jungenarbeit ebenso wie zu geschlechterbewusster Arbeit in der Koedukation. Sie konzentriert umfangreiche Kompetenzen und Fachwissen sowie Erfahrung in der Beratung, der Vermittlung und des Austausches von geschlechtergerechten Wissen und Erfahrungen .

Besonderes Kennzeichen der Fachstelle ist die fachliche Weiterentwicklung und enge Verbindung der Mädchen- und Jungenarbeit. Geschlechtsspezifische Arbeit mit Jungen und Mädchen findet auf vielfältige Weise in unterschiedlichen pädagogischen Angeboten statt. Die Fachstelle sammelt Informationen zu pädagogischen Ansätzen und Angeboten, stellt diese der interessierten (Fach-) Öffentlichkeit zur Verfügung und entwickelt in Kooperation mit anderen Instituten und Trägern neue Angebote und Konzepte der Mädchen- und Jungenarbeit. Das spezielle Know-how der Jungen- und Mädchenarbeit ist auch eine wichtige Ressource für die Umsetzung von Gender Mainstreaming. Somit unterstützt die Fachstelle das Wissen um und die Umsetzung von geschlechterbewusster Pädagogik in der Mädchen- und Jungenarbeit.

5. Aufgaben und Angebote der Fachstelle

Die Aufgaben und Angebote der Fachstelle umfassen folgende Bereiche:

- Bereitstellung von Maßnahmenpaketen für Jugendeinrichtungen in öffentlicher und freier Trägerschaft, die bedarfsgerecht abgerufen werden können und Informationsvermittlung, Beratungsprozesse und die Unterstützung von konkreten Projekten umfassen können.
- Niedrigschwellige, auch kurzfristig erreichbare Angebote zur Fachberatung für pädagogische Fachkräfte, Teams und Arbeitskreise zur Umsetzung konkreter Projektideen, Vermittlung von Kooperationspartnern, Fachaustausch usw.

Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit	Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ Berliner Fachrunde Jungenarbeit Herbst 2009
--	--

- Eigene Entwicklung neuer Konzeptionen und pädagogischer Materialien zu verschiedenen Bereichen geschlechterbewusster Kinder- und Jugendarbeit, Einbeziehung aktueller Arbeitsweisen wie neue Ansätze der Koedukation, Crosswork, intersektionale Erweiterungen pädagogischer Arbeit
- Eigene Entwicklung neuer pädagogischer Angebote und Konzepte der Mädchen- und Jungenarbeit
- Tätigkeit als Informationsdienst für Berliner Einrichtungen und Institutionen durch Öffentlichkeitsarbeit, Erstellung von Newslettern, Durchführung von Fachveranstaltungen usw.
- Bereitstellung eines umfassenden Bestands von pädagogischen Ressourcen, insbesondere von Fachliteratur, Konzepten, Methoden, Materialien und Medien
- Bereitstellung von Informationen zu relevanten Fortbildungen und Fachtagungen, Veranstaltung eigener Fortbildungsveranstaltungen wie „Berliner Fachtag Jungenarbeit“ oder Beteiligung als Kooperationspartner, Aufbau eines Fachkräftepools zur Vermittlung bei Anfragen nach Fortbildungen, Transfer Wissenschaft – pädagogische Praxis oder weiterreichendem Beratungsbedarf
- Unterstützung bei der Beschaffung von Ressourcen für die Durchführung geschlechterbewusster Kinder- und Jugendarbeit durch Informationsbeschaffung zu geeigneten Förderprogrammen, ggf. eigene Mittelakquise und Entwicklung eigener Förderstrukturen
- Kontinuierliche Recherche und Transfer zu aktuellen Entwicklungen im Themenfeld auf nationaler und internationaler Ebene, Bereitstellung von Informationen über neue Ansätze, Vernetzungsmöglichkeiten, Kooperationsangebote in der geschlechterbewussten Arbeit
- Mitarbeit in Fachgremien auf Berliner, nationaler und ggf. internationaler Ebene
- Mitwirkung bei der Verbesserung der Verankerung geschlechterbewusster Inhalte in der pädagogischen Ausbildung
- Unterstützung der Weiterentwicklung sowie die Verbreitung von Qualitätsstandards für Jungen- und Mädchenarbeit und geschlechterbewusste Arbeit in der Koedukation
- Beratung von Institutionen und Verwaltungen aus der Kinder- und Jugendhilfe, aber auch darüber hinausgehend (Schule, Sport, Polizei, Justiz usw.) zur Implementierung geschlechterbewusster Ansätze

6. Einbindung der Fachstelle

Die Fachstelle kooperiert eng mit anderen Einrichtungen, die in Berlin Kompetenzen für die Weiterentwicklung und –verbreitung der fachlichen Standards geschlechterbewusster Mädchen- und Jungenarbeit besitzen, insbesondere mit dem SFBB und spezialisierten freien Trägern und Institutionen sowie den auf Landesebene tätigen Netzwerken Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit“ und Berliner Fachrunde Jungenarbeit. Eine enge Kooperation besteht außerdem mit den

Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit	Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ Berliner Fachrunde Jungenarbeit Herbst 2009
--	--

auf Landesebene und in den Bezirken zuständigen Verwaltungen und den bezirklichen Facharbeitskreisen.

Darüber hinaus ist die Fachstelle in überregionalen, bundesweiten und internationalen Gremien der Jungen- und Mädchenarbeit fachlich vertreten und vernetzt. Zu ExpertInnen aus Wissenschaft und Forschung bestehen enge Kontakte. In praxisorientierten Netzwerken wie „Neue Wege für Jungs“ oder der BAG Mädchenpolitik ist die Fachstelle präsent und stellt den allseitigen Austausch von Informationen sicher.

7. Ausstattung

Die Fachstelle soll Wirkung zeigen und muss deshalb eine gewisse Mindestgröße in der Ausstattung mit Personal und Sachmitteln erreichen. Dazu gehören mehrere spezialisierte MitarbeiterInnen, Räumlichkeiten mit der Möglichkeit der Semindurchführung, Einrichtung einer umfassenden Präsenzbibliothek, Mittel zur Veröffentlichung von Materialien gedruckt und online, Mittel zur Durchführung von Fachveranstaltungen, Beratungsangeboten und u.U. auch eigenen Angeboten für Jungen und Mädchen.

8. Der Blick in andere Bundesländer...

...zeigt, dass viele Bundesländer weiter sind als Berlin. So werden in verschiedenen Bundesländern Mittel für die Verbreiterung geschlechterbewusster Mädchen- und Jungenarbeit zur Verfügung gestellt, sei es über die Einrichtungen von Fachstellen für Mädchen- oder Jungenarbeit oder die Vergabe von Mitteln an Landesarbeitsgemeinschaften. Berlin könnte nach Nordrhein-Westfalen (siehe <http://www.gendernrw.de/wDeutsch/a1.php>) Vorreiter bei der Etablierung gemeinsamer, in Kooperation verbundener Strukturen von geschlechterbewusster Jungen- und Mädchenarbeit werden: Durch die Einrichtung der bundesweit zweiten gemeinsamen Fachstelle für geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit.

9. InitiatorInnen der Fachstelle

Die Einführung der Sozialraumorientierung / Regionalisierung und die damit verbundene Umstrukturierung in den Berliner Jugendämtern, die verbindliche Umsetzung des Gender Mainstreaming Prozesses und die Diskussion über „Mädchenarbeit im Wandel“ warf für Berliner Fachfrauen zum Thema Mädchenarbeit viele neue Fragen auf, die es erforderlich machten, Ziele und Grundsätze neu zu formieren, Konturen festzulegen um sich in den neuen Strukturen der Jugendhilfe zu positionieren. So konstituierte sich im Jahr 2007 die moderierte **Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit“**, an der für die Mädchenarbeit verantwortliche Frauen, aus den Bezirksämtern, Arbeitsgemeinschaften nach § 78KJHG, sowie Vertreterinnen

Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit	Fachrunde „Quo vadis Mädchenarbeit?“ Berliner Fachrunde Jungenarbeit Herbst 2009
--	--

freier Träger, teilnehmen. Neben der Diskussion und Bearbeitung von aktuellen fachpolitischen Themen in der geschlechtsspezifischen Mädchenarbeit ist es im Rahmen der Fachrunde eine notwendige Folge sich zu vernetzen, sowie die Umsetzung von Gender Mainstreaming als Querschnittsthema in allen Bereichen der Jugendarbeit in Kooperation mit der Berliner Fachrunde Jungenarbeit voranzutreiben.

In der „**Berliner Fachrunde Jungenarbeit**“ arbeiten Vertreter der zwölf Bezirke Berlins mit dem Ziel, die geschlechterbewusste Arbeit mit Jungen in Berlin voranzubringen. Informationsaustausch, Vernetzung, gemeinsame Projekte und Veranstaltungen sollen die Jungenarbeit in der Stadt entwickeln. „Wir sehen es als unsere Aufgabe an, bestehende Projekte zu beraten und Männer in Einrichtungen und Verwaltungen zu ermutigen, in die aktive Auseinandersetzung mit Jungen, ihren Wünschen und Hoffnungen, ihren Fragen und Problemen zu gehen. Wir sehen es ebenso als unsere Aufgabe an, die Verbesserung der strukturellen Ausstattung der Jungenarbeit im Land Berlin voran zu bringen. Wir leisten Unterstützung bei der Umsetzung fachlicher Standards (verbindlich niedergelegt etwa in den „Berliner Leitlinien geschlechtsdifferenzierter Mädchen- und Jungenarbeit“ und im „Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten“) in Einrichtungen, Projekten und Maßnahmen der Berliner Jugendhilfe. In den Jahren 2006 und 2008 haben wir die ersten „Berliner Fachtage Jungenarbeit“ veranstaltet.“

Aus der Berliner Fachrunde Jungenarbeit wurde in den Jahren 2007-2008 die Idee einer Fachstelle für Jungenarbeit entwickelt. Gemeinsam kamen „Quo vadis Mädchenarbeit?“ und Berliner Fachrunde Jungenarbeit 2008-2009 zu der Überzeugung, dass eine gemeinsame Berliner Fachstelle Geschlechterbewusste Mädchen- und Jungenarbeit den Anforderungen an moderne geschlechterbewusste Kinder- und Jugendarbeit besser gerecht wird. Das hier vorliegende Konzept entwickelten sie zusammen und trieben dessen Verwirklichung voran.

Kontakt:

Bernard Könnecke
 Dissens e.V.
 Allee der Kosmonauten 67
 12681 Berlin
 030 – 54 98 75–40
bernard.koennecke@dissens.de

Denise Schüttler
 Bezirksamt Charlottenburg-
 Wilmersdorf, Jugendamt
 Sachgebiet Mädchenarbeit
 030 – 34 35 29 52
witchwatch@web.de